

Auf ein Wort

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“ (Vaclav Havel)

Hoffnung mag in diesen Tagen bei uns ein ziemlich beanspruchter Begriff sein:

- Hoffentlich bekomme ich beim nächsten Einkauf Nudeln!
- Hoffentlich bleibt das Wetter trocken, damit ich mit den Kindern wenigstens raus kann!
- Hoffentlich kann ich bald meine Enkelkinder wieder sehen!
- Hoffentlich klappt das mit dem Urlaub im Sommer!
- Hoffentlich macht der Betrieb nach Ostern wieder auf!
- Hoffentlich wird mein*e Angehörige*r wieder gesund!
- Hoffentlich...

In diesen Tagen mögen wir es besonders deutlich spüren, wie sehr wir von der Hoffnung leben. Normalerweise haben wir das Leben ja im Griff. Oder wir denken das zumindest. Wir planen die Zeit, die uns zur Verfügung steht, machen Berechnungen, in wieviel Jahren das Haus abbezahlt ist oder die Beförderung eintritt... Und das ist ja auch gar nicht anders möglich, wenn wir verlässlich miteinander und mit uns selbst umgehen wollen. Dann brauchen wir Pläne, Zusagen, Versprechen, Vorhaben – und wir brauchen Hoffnung. Denn wir erleben jetzt, wie wenig der beste Plan taugt, wenn Unerwartetes dazwischen kommt. Ungewissheit und Verunsicherung machen sich breit. Gefühle, die wir nicht erst seit Corona kennen, aber die nun praktisch als Gemeinschaftserlebnis eine neue Erfahrung darstellen. Und dann werden sie groß, sie reißen uns mit und dann hamstern wir eben auch, Toilettenpapier und Nudeln und Mehl und...

Was wir dagegen setzen können? Hoffnung. Vaclav Havel nennt sie eine „Gewissheit, dass etwas Sinn hat“. Wir können nicht erklären, warum ein Ereignis eintritt und ein anderes ausbleibt und und und... Aber wir können darauf vertrauen, dass unser Leben in dem allen nicht einfach Launen der Natur ausgeliefert ist, sondern gehalten ist von dem, der die Welt ins Leben rief. Und damit unser Leben seinen Sinn nie verlieren wird, egal was geschieht.

„Hoffnung kann das Herz erquicken; was ich wünsche, wird sich schicken, wenn es meinem Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab ich seiner Gnad ergeben und ihm alles heimgestellt.“ (eg 352)

Bleiben Sie behütet in der Hoffnung Gottes!

Ihre Pfarrerin Irene Gierke